

erhielten²¹⁴⁾. B. Schmid²¹⁵⁾ schreibt den burgundischen Grafen Wilhelm III. und Rainald II. zwar auch die Vogtei über Peterlingen zu, doch fehlt hierfür jeglicher Anhaltspunkt. Was die Grafen von Genf betrifft, so könnten sie vielleicht den Ausbau von Moudon zur Stadt betrieben haben, doch sagt Ammann²¹⁶⁾ mit Recht, daß man dies ebenso gut ihren Vorgängern oder Nachfolgern in Moudon, d. h. dem Bischof von Lausanne oder den Zähringern, zuschreiben könne. Sonst wissen wir nichts über Stadtgründungen der Genfer Grafen.

Die größte Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß die Zähringer Peterlingen zur Stadt gemacht haben²¹⁷⁾. Als Graf Wilhelm IV. von Burgund 1127 in Peterlingen ermordet worden war, verweigerte sein Erbe Rainald dem König Lothar die Huldigung. Als Gegenmaßnahme übertrug Lothar 1127 in Speyer dem Herzog Konrad von Zähringen den *principatus Burgundiae* und begründete damit den sogenannten burgundischen Rektorat, in dem Konrad die unter den letzten Saliern in zunehmendem Maße verloren gegangenen Herrschaftsrechte wahrnehmen sollte, soweit er sie durchsetzen konnte. Während der Zähringer westlich des Jura keine großen Erfolge erzielte, gelang es ihm, wie wir schon erwähnten, den Grafen von Genf 1133 bei Peterlingen zu schlagen, womit die Aussicht gegeben war, zum Genfer See hin vorzudringen.

Die Entstehung des zähringischen Staates im Gebiet der heutigen Schweiz braucht uns hier nicht zu interessieren. Es ist aber allgemein bekannt, daß die Dynastie sich dabei erfolgreich des Mittels der Städtegründung bediente. Bereits 1120 hatten die Zähringer am Oberrhein Freiburg im Breisgau gegründet; in der Schweiz waren Freiburg im Uechtland (1156 oder 1157) und Bern (1191) ihre bekanntesten Gründungen, wobei das Jahr 1191 in Bern freilich nur der Schlußpunkt einer fast dreißigjährigen Entwicklung zur Stadt ist. Auch in Zürich, wo sie die Reichsvogtei besaßen, haben sie sehr früh die Stadtwerdung begünstigt, in Luzern um 1180 die ihnen untergebenen Eschenbacher

²¹⁴⁾ F. de Gingins-la-Sarra, Cartulaire de Romainmôtier (s. oben Anm. 210) S. 450.

²¹⁵⁾ B. Schmid, Altes Königsgut zwischen Genfersee und Aare, Archiv d. Hist. Vereins des Kantons Bern 39, 1 (1947) 347.

²¹⁶⁾ Ammann, Waadtländisches Städtewesen, SchwZG. 4, 35.

²¹⁷⁾ Zum Folgenden vgl. vor allem E. Heyck, Geschichte der Herzoge von Zähringen (1891) S. 269 ff.; H. Büttner, Waadtland und Reich im Hochmittelalter, DA. 7 (1944) 106 ff.; derselbe, Staufer und Zähringer (s. oben Anm. 212) S. 20 ff.